

9. Mai 2021

# Bergwärts gehen

Die Pandemie hat die Sehnsucht nach dem Mythos Berg befeuert.  
Doch was hoffen wir dort zu finden? Einblicke in eine Welt,  
die Auszeit, aber auch Abenteuer bereithält.

Seite 4-7



In jeder Zeit haben Menschen ihre eigenen Motive, warum sie auf Berge steigen. Die Pandemie hat einen regelrechten Sturm auf die Berge entfacht, auf die niederen und hohen, auf die schneebedeckten und aperen, auf den Berg an sich. Fast wie Henry David Thoreau in die Wälder am Walden-See bei Concord (Massachusetts) ziehen sich heutzutage Herr und Frau Österreicher zwischen Arlberg im Westen und Rax im Osten in die Natur zurück. Und erleben dort vielleicht das Gefühl, das enge Korsett gesetzlicher Auflagen und gesellschaftlicher Verpflichtungen zu sprengen, um wieder atmen und in die Ferne blicken zu können.

„Der vorige Sommer war ein Traumsommer“, erzählt Helmut Ortner, Everest-Bergsteiger und Wirt der Wolayersee-Hütte in den Karnischen Alpen. Diesen „Run“ auf die Berge erwartet er sich auch in diesem Jahr. Gleichwohl man die „Berge nicht als Konsumgut“ sehen sollte. Bei diesem neuen Weg in die Berge schwingen alte und neue Erzählungen mit: „Das Bergsteigen galt vor allem Männern als ein Selbstreinigungsritual, das sich von spirituellen Pilgerwanderungen bis hin zum exklusiven Wellnessurlaub in unterschiedlichen Facetten zeigt“, erklärt Universitätsprofessor Christian Quendler von der Universität Innsbruck. Bis heute ist dieses Selbstreinigungsritual vor allem männlich konnotiert. Die ersten Alpengipfel wurden als Eroberungsfahrten von Männern erlebt. Der Großglockner, der Mont Blanc, das Matterhorn oder der Eiger – in den Himmel ragend, geheimnisvoll und wetterumtost. „Der Mont Blanc oder der Himalaya tragen auch ein Versprechen in sich, dort herauszufinden, was wir sind“, führt Quendler aus.

**Bergsteigerlegende** Reinhold Messner hat in seinem Tun auch das außerzivilisatorische Ele-

# Mythos Berg oder die Suche nach sich selbst

„Zurück in die Berge“ treibt es so viele Menschen wie lange nicht. Die Motive dabei sind vielschichtig: von der Suche nach Auszeit und Erholung bis hin zu Extremen und Abenteurer. Eine Erkundung.

Von Andreas Kanatschnig

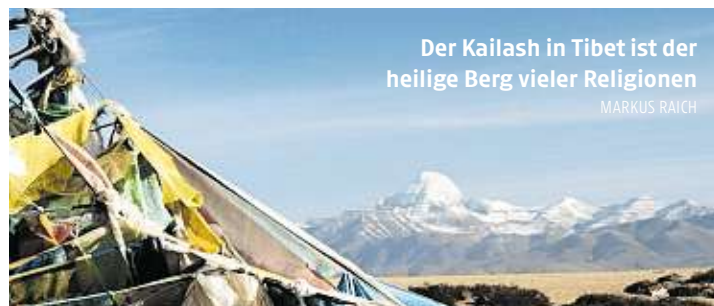
ment des Bergsteigens in den extremsten Weltgegenden beschrieben, in einem Interview sagte er zum Autor dieses Textes einmal: „Ich habe aus meiner Welt, aus dieser archaischen Welt und den anarchischen Mustern Erfahrungen gemacht. Das ist nicht Philosophie, es ist im Grunde eine schräge Lebenserfahrung. Und ich selber sage auch, das ist schräg, das ist nicht die heutige Lebenserfahrung, die Zivilisation hoch in Ehren, aber das ist Lebenserfahrung, die ich außerhalb der Zivilisation gemacht habe.“ In seinem ersten, gerade neu aufgelegten Buch „Zurück in die Berge“ schrieb er schon 1970: „Der Gipfel interessiert mich nicht, darum geht es mir nicht. Was mich interessiert, ist, was ich tun muss, um ihn zu erreichen, und das ist das Bergerlebnis.“ Wenn Messner, der erste Mensch, der

alle 14 Achttausender bestiegen hat, als „Prophet“ dieser fernen Welt zurückkehrt, um darüber in Vorträgen, Büchern und Filmen zu berichten, wird er quasi zum Botschafter des Unfassbaren, des Unvorstellbaren, ja des Mythologischen.

Der mögliche Tod, der in jeder dieser Erzählungen mitschwingt, ist mit das, was fasziniert. Auch das Unheimliche ist

ein wesentliches Element, das den Mythos des Alpinismus ausmacht. All das schwingt in dem eigenen Bergerlebnis mit: Der Weg auf den Schneeberg, den Schöckl oder den Magdalensberg wird als persönliches Reinigungsritual und Bergerlebnis imaginiert. Während die „Eroberung“ des Glockners mit Bergführer zum Sieg über das Unheimliche wird, gerät der

## Heilige Berge der Welt



Der Kailash in Tibet ist der heilige Berg vieler Religionen  
MARKUS RAICH



Der Weg zur Erleuchtung führt am Everest über das Schlangestein in der Todeszone  
PICTUREDESK/STR/AFP  
 PRIVAT, RAICH



„Ein mythischer Ort, der immer das Potenzial liefert, einen neuen Mythos im Sinne der Romantik zu schreiben.“  
**Christian Quendler**, Universitätsprofessor an der Uni Innsbruck



„Die Berge haben eine wahnsinnige Ausstrahlung, da zieht es dich hin, da stehst und schaust du.“  
**Markus Raich**, Filmemacher, Fotograf, Weltenbummler

Weg auf den Everest in einer kommerziellen Expedition zum äußerst Möglichen – was es auch ist: Es bleibt lebensgefährlich und bedrohlich. Messner sieht es so: „Das Renommee des traditionellen Alpinismus ist hineingewoben in die Möglichkeit des Sterbens bei dieser Aktion, um dann im Großen und Ganzen als Pistenbergsteiger dieses Renommee zu verkaufen. Und das

ist die Ausbeutung des traditionellen Bergsteigens.“ Für den Amerikanisten Quendler hat Messner jedoch „paradoxe Weise einen Massen-Extremtourismus vorgezeigt“.

Wenn man jedoch mit Kindern auf das Plannereck oder zur Klagenfurter Hütte wandert, stehen wohl nicht Mythos und Möglichkeit des Umkommens im imaginierten Raum, je-

doch sehr wohl das Naturerlebnis. Und dieses ist gleichzeitig an die Stadt gebunden: „Die Natur wird in Bezug auf die Stadt gesehen. Die Alpen sind geprägt von den Städten.“

**Diese unberührte Natur**, die man sucht, ist gleichzeitig „technisch sehr aufgeladen“. Straßen, Gondelanlagen, Schutzhütten, Klettersteige und auch Bohrhaken sind ein Zeichen des Menschen. „Der Naturpark zum Beispiel ist eine städtische Projektion von Wildnis. Ein Park von der Stadt aus gedacht. Das amerikanische Nationalparkmodell kam Ende der 1970er-Jahre in die Hohen Tauern“, sagt Quendler. Der Rückzug in die Natur ist also vielfach ein Rückzug in eine mit technischen Errungenschaften aufgeladene Natur.

Und obendrein sind diese „Wesen“ aus Fels und Stein sakral –

es gibt keine Weltgegend, in der nicht ein heiliger Berg steht. Das macht die Berge in den Religionen sowohl zum Ort des Sakralen wie auch zum Heiligen selbst. Jesus hielt eine Bergpredigt: „Das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn“, heißt es nach Matthäus in der Bibel. Der Kailash in Tibet, der Olymp in Griechenland oder die in den Fels gebauten Klöster von Meteora – alles heilige Berge oder Orte des Heiligen. „Berge berühren sozusagen den Himmel, sie gründen auf der Erde. Sie sind das Ewige berührende Materialität“, drückt es der Kunstgeschichtler Thomas Steppan aus, der das Buch „Heilige Berge – Berge und das Heilige“ herausgegeben hat. Der Amerikanis-



**Der Olymp: Wohnort der griechischen Götter der Antike** RAICH



**Die Klöster Meteora in Griechenland** SCHNELL & STEINER/STEBAN

**Fortsetzung auf Seite 6**

Fortsetzung von Seite 5

# Mythos Berg oder die Suche nach sich selbst

tik-Professor Quendler, der einen Text zu diesem Band beigetragen hat, beobachtet im 18. und 19. Jahrhundert einen Sakralisierungsschub im Bergsteigen: „Ein gutes Beispiel sind die Gipfelkreuze. Wenn man ein Kreuz auf einen Berg stellt, macht ihn das zur Kathedrale“, sagt Quendler und weist auch darauf hin, dass die Kreuze auf den Bergen Blitzableiter haben: „Das wiederum ist ein Zeichen der Ingenieurskunst der Aufklärung.“ Diese Verbindung von Göttlichem und Technischem kann auch ganz gut die quasi-religiöse Erfahrung des Bergsteigens beschreiben, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts virulent wurde.

Luis Trenker schafft, wie Daniel Winkler in einem Beitrag in „Heilige Berge“ schreibt, eine bildästhetische Sakralisierung der Berge: Trenkers Leben in „Extremen wird dabei in Form einer durchkomponierten transzendentalen Höhenkammästhetik filmsprachlich sakralisiert.“ So eine „quasi-religiöse Verehrung von Bergen“ passiert auch in Arnold Fancks „Der heilige Berg“ von 1926. „Er kann paradigmatisch gesehen werden für das Aufkommen von Bergfilmmelodramen als einem der populärsten Filmgenres des Weimarer Kinos der 20er und 30er Jahre“, so Quendler. Luis Trenker spielt darin Karl, der den Typus des ursprünglichen Bergsteigers repräsentiert, sein Nebenbuhler um die Gunst der schönen Diotima (Leni Riefenstahl) ist Vigo (Ernst Petersen), der die „niedere wettbewerbsorientierte

**Ein Kreuz auf dem Berg macht ihn zur Kathedrale: wie hier den Großglockner**

SCHNELL & STEINER/  
SAMMLUNG K. S.  
VERLAG (3)



Welt des alpinen Sporttourismus“ darstellt. Trenker stellt die „höhere spirituelle Bergwelt“ dar. Werner Herzogs Film „Schrei aus Stein“ ist eine Fortsetzung dieses Motivs: Martin, gespielt von Kletterprofi Stefan Glowacz, stellt den „entfremdeten Klettermaxi“ dar, dessen Akrobatik nicht der ursprünglichen und wahren Bergkultur entspricht. Zwischen Sportklettern und Alpinismus ist der Kampf um das „Wahre“ auch heute nicht ausgetragen, das Sportklettern am Fels oder in Hallen entspricht jedoch dem Community-Gefühl des 21. Jahr-

hunderts. Der Mythos ist im Wandel: In den Bergen oder in den Hallen sein ist ein Lifestyle geworden, der zum Teil dem Fitness-Trend, dem Umweltschutzgedanken, dem Coolness-Faktor des Sportkletterns und einer Freizeit-Industrie geschuldet ist.

„Berge haben eine wahnsinnige Ausstrahlung, da zieht es dich hin, da stehst und schaust du“, beschreibt Markus Raich sein Erlebnis. Der Bad Ausseer ist Bergfilmer, Fotograf und Weltenbummler und hat selbst (gemeinsam mit Lutz Maurer) in einem Buch das Heilige in

den Bergen gesucht. Um den Kailash in Tibet – ein heiliger Berg im Buddhismus, Hinduismus, Jainismus und der Bön-Religion – ist er bereits sechs Mal gewandert: „Dort ist ganz bestimmt was“, beschreibt Raich sein Gefühl. Was auch immer man sucht: Das spirituelle Erlebnis am Kailash, Abenteuer am Klettersteig, Erholung am Schöckl, das Extreme am Everest – die Berge bleiben geheimnisvoll und, wie Quendler es beschreibt: „ein mythischer Ort, der immer das Potenzial liefert, einen neuen Mythos im Sinne der Romantik zu schreiben“.



“Der Gipfel interessiert mich nicht, was mich interessiert, ist, was ich tun muss, um ihn zu erreichen, und das ist das Bergerlebnis.

Reinhold Messner, Bergmensch



„Schrei aus Stein“: In dem Film von Werner Herzog ist der Berg das zentrale Motiv

IMAGO/EVERETT COLLECTION, EXPA/ GRODER

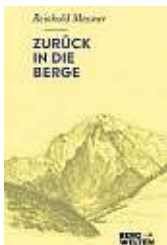
## Buchtipps

**Thomas Steppan, Monika Fink** (Herausgeber). Heilige Berge – Berge und das Heilige. Schnell & Steiner, 224 Seiten, 40 Euro. Das Buch enthält

Beiträge, die von Meteora (T. Steppan) über „Heilige Berge der Welt“ (L. Maurer und M. Raich) bis zum „Kailash in musikalischen Reflexionen“ (M. Fink) reichen.

**Lutz Maurer, Markus Raich.** Hoch und heilig. Berge in den Religionen und Mythen der Welt. Styria, 216 Seiten, anti-quarisch.

**Reinhold Messner.** Zurück in die Berge. Bergwelten, 144 Seiten, 20 Euro. Aktuelle Neuauflage seines ersten Buches aus dem Jahr 1970: ein Blick in die Gedankenwelt des jungen Messner.



## INTERVIEW

# „Sie gründen auf der Erde und berühren den Himmel“

In allen Kulturen gibt es heilige Berge: Thomas Steppan und Monika Fink über „Orte der Präsenz des Göttlichen“.

**Der Ursprung des heiligen Berges liegt im Altertum: als kosmischer Berg oder Erdenberg. Ist der Berg ein Sinnbild für das Göttliche und oder Metapher?**

**THOMAS STEPPAN:** In der christlichen Orthodoxie beispielsweise ist das sehr komplex aufgeklärt. Den Athos, der seit über 1000 Jahren eine eigene Mönchsrepublik ist, nennt man seit dem 11. Jahrhundert „Hagion Oros“, heiliger Berg. Das, was man hier als heilig betrachtet, ist allerdings nicht ein eigener Bergkult im engeren Sinn, es ist die Verehrung einer heiligen Stätte christlicher Präsenz und theophanischer Ereignisse, wie sie uns schon im Alten Testament etwa am Sinai begegnen. Die Klöster am Berg Athos oder jene auf den Felsen von Meteora sind Orte christlicher Gottessuche, diese Suche und die Begegnung mit dem Göttlichen heiligt diese Mönchsberge. Der Name „Meteora“ verrät schon die Berührung mit dem Metaphysischen, mit den entrückten Felsenklöstern, die in den Himmel ragen. Wie am Horeb oder am Tabor offenbart sich an diesen Bergen Göttliches. In der orthodoxen Mönchswelt ist das Streben nach der gnadenvollen ekstatischen Schau des göttlichen Lichtes der Verklärung eine wesentliche Determinante.

**Im Falle des Kailash in Tibet gestaltet sich das Heilige anders.** **MONIKA FINK:** Kein Berg lässt sich mit dem Kailash vergleichen. Er ist Quelle spiritueller Inspiration und Pilgerziel für Angehörige des Hinduismus, des Buddhismus, des Jainismus und der Bön-Religion. Der

Berg selbst ist das Heilige, daher darf man auch nicht auf den Gipfel. Reinhold Messner hatte schon die Erlaubnis, den Berg zu besteigen, hat es aber abgelehnt. Die Umrundung des Berges – die Kora – wird im Uhrzeigersinn ausgeführt, mit Ausnahme der Anhänger der Bön-Religion, die den Kailash gegen den Uhrzeigersinn umrunden.

**Warum haftet Bergen Heiliges an?**

**STEPPAN:** Sie sind eine markante Erscheinung für den Menschen. Sie gründen auf der Erde, aber berühren sozusagen den Himmel. Obwohl sie in ihrer Größe sichtbar sind und uns ihr immenses Alter bewusst ist, sprengen sie unsere Vorstellung von Zeit und Raum. Für unsere Wahrnehmung verkörpern sie eine das Ewige berührende Materialität.

**FINK:** Der Begriff Ewigkeit passt in jedem Fall, da in den Tälern Kriege toben können, die Berge jedoch davon zumeist unberührt bleiben – wenn man jetzt von der Zeit des Ersten Weltkrieges absieht. Berge haben etwas Erhabenes, diese Anziehungskraft besitzen sie auch noch im 21. Jahrhundert.

**Bergsteiger erleben oft in ihrem Tun eine spirituelle Erfahrung, wie erklären Sie sich das?**

**STEPPAN:** Die spirituelle Erfahrung ist nicht unbedingt an eine sportliche Leistung gebunden, auch nicht an die schiere zu bewältigende Höhe. Berge zu besteigen erfordert meiner Einschätzung nach allerdings eine bewusste Hinwendung, die eine innere Sammlung bewirkt. Offensichtlich regt das den Menschen dazu an, sie als heilig und wirkmächtig zu verstehen bzw. sie damit zu assoziieren.

**Gibt es Gebiete, in denen Berge nicht heilig sind?**

**FINK:** Heilige Berge bzw. die Mystifizierung von Bergen gibt es in allen Kulturen.

**STEPPAN:** Heilige Berge sind ein universelles Bild. Der Olymp ist jedoch anders verstanden als der Athos. Aber die verschiedenen Kulturen verankern das Heilige nicht zufällig an solchen Orten.

**Der Kailash ist zum Beispiel auch Thema musikalischer Reflexion, sind Berge generell ein Thema in der Musik?**

**FINK:** Sie sind häufig und kontinuierlich ein Thema in der Musik, und zwar in sämtlichen Gattungen der Instrumental- wie der Vokalmusik sowie auch in der Populärmusik. **Andreas Kanatschnig**



Monika Fink, Musikwissenschaftlerin an der Uni Innsbruck

PRIVAT (2)



Thomas Steppan forscht am Institut für Kunstgeschichte an der Uni Innsbruck